

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 20.

Freitag den 8. März

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die durch den Tod des Kaminfegers Heinrich Merkle in Nagold erledigte Kaminfegerstelle ist vermöge Amtsversammlungsbeschlusses vom 19. Januar d. J. dessen Sohn Carl Merkle übertragen worden, was unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Distrikt des Kaminfegers Merkle die Orte: Nagold, Emmingen, Gütlingen, Hafferbach, Iselshausen, Pfrondorf, Rohrdorf, Schiettingen, Sulz, Unter- und Oberschwandorf, Unter- und Oberthalheim und Wilberg umfaßt, wogegen die übrigen Orte des Oberamtsbezirks in den Distrikt des Kaminfegers Rudiger zu Altenstaig gehören.

Den 4. März 1844.

R. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Ausstattung der Schullehrerstellen mit Grundeigenthum.

Es ist höheren Orts als ein besonderer Uebelstand erkannt worden, daß die Besoldungen der Schullehrer häufig ganz oder größtentheils in Geld bestehen und daher bei einem Steigen des Preises der Lebensmittel die für mittlere Preise zur Noth hinreichenden Gehalte den Un-

terhalt der Schullehrer kaum mehr sichern können.

Diesem Uebelstande soll dadurch abgeholfen werden, daß die Schullehrerstellen mit einigem Grundeigenthum ausgestattet werden.

In dieser Beziehung ist in dem dießfalls an die unterzeichnete Stelle ergangenen Regierungs-Erlasse gesagt:

In sehr vielen, ja wohl in den meisten Gemeinden sey es ohne großes Opfer für die Gemeinden möglich, von dem Grundeigenthum der Gemeinde an die Schulstelle einen größeren oder kleineren Theil abzutreten und dadurch den Schullehrern zu eigener Erzeugung der nothwendigsten Lebensmittel die Gelegenheit zu geben. In der Regel werde ein solches Opfer von Seite der Gemeinde füglich ohne Entschädigung um so mehr gebracht werden können, als es nur im eigenen Interesse der Gemeindegemeinschaft liege, wenn der Schullehrer seinem wichtigen und mühseligen Beruf ohne Nahrungsorgen sich widmen könne.

Aber auch wo die Umstände eine Entschädigung der Gemeinde als billig erscheinen lassen sollten, könne erwartet werden, daß die der Schulstelle in der Form eines Provisoriums aufzulegende Entschädigungssumme mäßig und mit jeder möglichen Erleichterung für die Schullehrer festgestellt werden.

Indem Vorstehendes zur Kenntniß sämtlicher Stadt- und Gemeinderäthe des Oberamtsbezirks gebracht wird, werden dieselben aufgefordert, binnen 6 Wochen über folgende Punkte Bericht hieher zu erstatten, und zwar hinsichtlich der Punkte b und c nach vorgängiger Berathung mit dem Bürgerausschuß:

- a) sind die vorhandenen Schulstellen bereits mit einigem Grundeigenthum ausgestattet, worin besteht dasselbe, wie groß ist der Flächen-Gehalt, wie ist die Ertragsfähigkeit beschaffen, steht der Schulmeister im freien Genusse desselben, oder ruht eine Abgabe darauf und welche?
- b) kann, wo dieses nicht der Fall ist, die Gemeinde von ihrem Grundeigenthum der Schulstelle einen Theil abtreten, oder müßte für diesen Zweck Grund und Boden von Privaten erworben werden und welche Art von Grundeigenthum und wie viel wäre die Gemeinde geneigt, dem Schulmeister zu seiner Bebauung anzuweisen?
- c) würde (was jedoch nicht erwartet wird), die Gemeinde von dem Schullehrer für das ihm abzutretende Grundeigenthum eine Entschädigung verlangen, und welche?

Den 4. März 1844.

R. Oberamt,
Daser.

auf den fortgleichfalls gevorstellen, als mmeu fanden.

17.: ette.

: 200jährigen. den, lies: und ollekten, lies:

Zerstreutheit, treutheit.

l. t. fl. 9. 53 kr. ck fl. 9. 23 kr. m festen Cours l. 5. 34 kr.

-Verwaltung.

Actualien:	fr.
1 Pfd.	24
malz "	22
" "	16
ffene "	26
gene "	24
" "	20
Erbbirnen	
1 Sri.	



Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen der Flachsbau betrieben wird, werden aufgefordert, die Verfügungen im Regierungsblatt vom 20. v. M., S. 152—156, betreffend die Aussetzung von Preisen für die Hervorbringung vorzüglichen Flachses und für die Anlegung zweckmäßiger Flachsröste-Gruben, gehörig bekannt zu machen.

Den 5. März 1844.

R. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf die Bekanntmachung in Nummer 9 dieses Blatts beauftragt, dafür zu sorgen, daß die unzünftigen Leinwandweber in Beziehung auf die polizeiliche Visitation der Webstühle sowohl, als die Besteuerung des Gewerbs den künftigen Webern vollkommen gleich behandelt werden, sowie auch die Ortsvorsteher erinnert werden, über das Vorhandenseyn der Bedingungen des anzünftigen Betriebs der Leinwandweberei nach Art. 72 der revidirten Gewerbeordnung und §. 71 der Instruktion stets gewissenhafte Untersuchung vorzunehmen.

Den 5. März 1844.

R. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Die Schultheißenämter haben zuverlässig binnen 8 Tagen die sämtlichen Wasserwerke in ihren Gemeindebezirken nach dem Stande vom 1. Januar d. J. unter Angabe der Eigentümer, der Gattung des Werks, des Wassers, von welchem das Werk betrieben wird, der Zahl der Wasserräder, und bei Mahlmühlen der Zahl der Gerb-, Kopp- und Mahlgänge hieher anzuzeigen.

Wenn mehrere Werke mit einander verbunden sind, so müssen die für jedes einzelne dienenden Wasserräder besonders angegeben werden. Auch ist für jedes Werk zu berichten, ob ein Zeichen mit Protokoll darüber vorhanden sey.

Bei den seit dem Jahre 1837 einschließlich neu entstandenen Wasserwerken ist die Concession anzugeben, bei

den älteren aber jede seit dem Jahre 1837 in der Person der Besitzer sowohl als in der Einrichtung der Werke eingetretene Veränderung.

Den 5. März 1844.

R. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Die Gemeinde-Vorsteher, so wie die Hülfsbeamten, werden auf die Verfügung des R. Oberamts Ragold vom 19ten v. Mts. in Nummer 16 d. Bl., betreffend die künftige Behandlung der Berichte über die Schuldentilgung der Gemeinden, zur Nachachtung hingewiesen.

Den 5. März 1844.

R. Oberamt,
Süskind.

Oberamt Horb.

Horb.

Die Ortsvorsteher haben den Pferdebesitzern sogleich bekannt zu machen, daß das Beschälren auf der hiesigen Beschälstation am 2ten d. M. beginnt und daß die Stuten stets fort pünktlich Morgens um 6 Uhr und Abends 4 Uhr vorzuführen sind.

Den 5. März 1844.

R. Oberamt,
Wiebbeckin.

Horb.

Nach einer Mittheilung des R. Oberamts Nottweil wird daselbst demnächst in den Gewerben der Maurer, Steinhauer und Zimmerleute eine Prüfung für die höheren Meisterrechtsstufen vorgenommen werden, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß sich diejenigen, welche die fragliche Prüfung erstehen wollen, innerhalb 14 Tagen unter Uebergabe der erforderlichen Nachweise (Amtsblatt Nro. 15, pro 1842) bei dem unterzeichneten Oberamte zu melden und zu erklären haben, für welche Stufe sie die Meisterprüfung erstehen wollen.

Den 2. März 1844.

R. Oberamt,
Wiebbeckin.

Hofkammeramt Herrenberg.

Herrenberg.

Früchte- und Stroh-Verkauf.
Am Donnerstag den 14. d. M.

Morgens 9 Uhr

werden von dem Pfarreinkommen in Bondorf unter der dortigen Zehent-Scheuer

- 5 Scheffel Roggen,
- 2³/₄ " Gersten,
- 1¹/₂ " Erbsen,
- 19¹/₂ " Dinkel,
- 21¹/₂ " Haber,
- 1¹/₂ Fuder Roggenstroh,
- 2 " Dinkelftroh,
- 1¹/₂ " Haberstroh, und

einige Säcke Bräuis im Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 5. März 1844.

R. Hofkammeramt.

Schönbronn.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Herter, Tagelöhners dahier, wird am Dienstag den 9. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und

3¹/₄ Brtl. Acker,

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. März 1844.

Gemeinderath.

Vdt. Amtsnotar

Wagner.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Andreas Stieb, Bäckers von hier, sind entschlossen, dessen hinterlassene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreiche zu verkaufen.

Hiezu haben sie

Freitag den 22. März d. J.

festgesetzt. Der Verkauf beginnt Mittags 2 Uhr

in der Behausung des Verstorbenen.

Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen Wohnhause; 1 Mrg. schönen Gras- und Baumgarten; 6 Mrg. Ackerfeld, 1 Mrg. 2¹/₂ Brtl. Wässerungswiesen;

14 Mrg.
6 Mrg.
Vorst
Eingelade
nachdem
wird ne
ist. Lieb
eingelade
Die
gezieme
ren Gem
Den

Di
unterzei
1 M
3 M
Sch
7 M
die M
bei
Hiezu is
Fr
festgese
Rathbau
Die
gezieme
ren Gem
chen las
Den

Lieg
Bege
Meistbie
Der
det auf
Don
statt.



14 Mrg. ganz schönem Walde;
6 Mrg. Hardt.

Vorstehende Liegenschaft wird im Einzelnen oder im Ganzen verkauft, je nachdem sich Liebhaber finden. Bemerkte wird noch, daß dieß der letzte Kaufstag ist. Liebhaber hiezu werden höflichst eingeladen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 28. Febr. 1844.

Waisengericht.

Aus Auftrag:

Schultheiß Frei.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

 Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen alt Georg Adam Maulbesch hier verkauft die unterzeichnete Stelle

1 Mrg. 2 Brit. Ackerfeld,

3 Mrg. 2 Brit. 21 Rth. Wald im Schorren,

7 Mrg. 1 Brit. 6 1/4 Rth. an 18 Mrg. 3 Brit. im Schramberg, die Hälfte an 10 Mrg. Streueplatz beim Kirchbühl.

Hiezu ist

Freitag der 22. März d. J.

Morgens 8 Uhr

festgesetzt. Der Verkauf wird auf dem Rathhause hier vorgenommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen lassen zu wollen.

Den 28. Febr. 1844.

Waisengericht;

Aus Auftrag,

Schultheiß Frey.

Ipsenburg,

Gerichtsbezirks Horb.

Liegenschafts- und Mühle-Verkauf.



Dem Müller Johann Georg Mez dahier werden nachbeschriebene Realitäten im Wege öffentlichen Aufstreichs an den Meißbietenden verkauft.

Der Verkauf dieser Realitäten findet auf dem Rathhause dahier

Donnerstag den 28. März 1844

Vormittags 10 Uhr

statt.

Gebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stall, mit einem Gerb- und 2 Mahlgängen, nebst 1/8 Morgen 17 Ruthen 6 Schuh Hofraum,

1 1/8 Morgen 33 Ruthen 8 Schuh Gras- und Baumgarten,

24 Ruthen 2 Schuh Gemüsgarten allda,

29 " 6 " Hofraum, neben sich selbst und Schultheiß Markt,

8 " 4 " Hofraum, neben sich selbst und Schultheiß Markt,

2 5/8 Morgen 31 Ruthen 4 Schuh Wiesen-Land am Wassergraben,

1 Morgen 2 Ruthen 1 Schuh Weiher,

1 2/8 Morgen 8 Schuh Hafelfeld,

1 1/8 " 34 Ruthen 8 Schuh Wald im Löhle,

wozu Liebhaber geziemendst eingeladen, und die näheren Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 6. März 1844.

Für den Gemeinderath,

Schultheiß Markt.

Grünmettstetten,

Gerichtsbezirks Horb.

Haus- und Güterverkauf.



Im Wege der Hülfsvollstreckung werden dem hiesigen Bürger Johannes Schlotter dessen an der sehr frequenten Straße von Horb nach Freudenstadt stehendes, vor einigen Jahren neu gebautes Haus sammt besondern Scheuer, auch 6/8 Morgen 27, 3 Ruthen Ackerfeld beim Haus und ungefähr 1/8 Morgen Debsfeld gegenüber vom Haus, so zu einem Bauplatz geeignet ist, am

Donnerstag den 14. März d. J.

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verkauft.

Indem man Kaufsliebhaber hiezu einladet, wird bemerkt, daß das fragliche Haus zum Betrieb einer Wirthschaft ganz geeignet ist, auch daß sich zwischen Horb und Schopfloch (welche letzte Orte 2 1/2 Stunden von einander entfernt sind), nur eine Wirthschaft befindet, welche sich einer sehr starken Einfuhr zu erfreuen hat.

Nach Umständen ist Gemeinderath Jung dahier auch unter der Zeit einen Kauf abzuschließen ermächtigt.

Den 21. Febr. 1844.

Gemeinderath.

Unterthalheim,

Oberamts Nagold.

Zehentfrüchten-Verkauf.

Auf hiesigem Rathhause werden am Donnerstag den 14. März 1844

Vormittags 10 Uhr

gegen baare Bezahlung verkauft:

ungefähr 24 Schf. Dinkel,

" 8 " Gersten,

" 10 " Haber,

wozu man die Kaufsliebhaber höflich einladet.

Den 5. März 1844.

Schultheißenamt,

Güntner.

Wachendorf,

Oberamts Horb.

Sämmel-Verkauf.

Es sind dahier

200 fette spanische und

175 raube Bastard-

Sämmel feil.

Letztere können täglich in Bierlingen und Erstere in Wachendorf besichtigt, alle aber bei dem Unterzeichneten erhandelt werden.

Den 23. Febr. 1844.

Freiherrl. v. Dwsches

Rentamt, Flaig.

Privat-Anzeigen.

Bondorf,

Oberamts Herrenberg.

Bienenverkauf.

Auf dem Hofgut Niederreuthin werden von 40 Bienenstöcken 12 bis 15 Stücke verkauft.

Die Liebhaber können solche täglich beaugenscheinigen, und nach getroffener Auswahl mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen.

Den 26. Febr. 1844.

Christian Brodbeck,

Gutspächter.

Altenstaig.

Empfehlung.

Schönfärber Riemen von Rohrdorf verkauft am bevorstehenden Markt, den 26. März, wie früher alle Sorten bestes Baumwollen-Strick- und Webgarn in seinem Hause in Altenstaig, und bietet die löblichen Orts-Vorstände um gefällige Bekanntmachung in ihren Gemeinden.



N a g o l d.

Aus Auftrag suche ich ein möglichst ar-
rondirtes Landgütchen von beiläufig
40 Morgen. — Offerte franko! —
Den 24. Febr. 1844.

Rechts-Consulent
Zahn.

Altenstaig.

Der Unterzeichnete übernimmt dieses
Jahr sowohl für die **Blaubeurer**,
als auch für die **Uracher** Blaiche
Leinwand, Garn und Faden, und ver-
sichert die pünktlichste Besorgung.
Den 4. März 1844.

W. Schönhuth.

**Ifelshausen,
Oberamts Nagold.**

Der Unterzeichnete verkauft
einen aufgemachten Wagen
billig.



Schultheiß Käufer.

Ifelshausen.

Der Unterzeichnete läßt von 14 Immen
4—5 zum kaufen auslesen.

Schultheiß Käufer.

Haiterbach.

Bürgerschafts-Aufkündigung.

Ich fordere hiemit alle diejenigen auf,
welche von meinem verstorbenen Vater,
dem Stadtpfleger Gutekunst, Bürg-
schafts-Verbindlichkeiten in Händen ha-
ben sollten, solche

innerhalb 30 Tagen

um so gewisser geltend zu machen, als
im Unterlassungsfalle sich Jeder die dar-
aus entstehenden Nachtheile selbst zuzu-
schreiben hätte.

Um Bekanntmachung dessen werden
die Herrn Ortsvorsteher höflichst ge-
beten.

Den 21. Febr. 1844.

Joh. Balthas Gutekunst.

**Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist geson-
nen, sein Haus und Liegen-
schaft an den Meistbietenden
aus freier Hand zu verkaufen, bestehend
in einem zweistöckigen, neu erbauten
und bequem eingerichteten Wohnhaus



samt Scheuer und Schopf, im Dorf
an der Landstraße stehend; unter dem-
selben befindet sich ein guter gewölbter
Keller, und neben dem Haus ein eige-
ner Brunnen. Ferner die Hälfte an
einer ungefähr 100 Schritte vom Haus
entfernten Pottaschenhütte; sodann den
20sten Theil an der Zinsbacher Säg-
mühle.

An Liegenschaft 17 1/2 Morgen Gär-
ten, Wiesen und Mähfeld; 9 1/2 Mor-
gen Baufeld und ungefähr 5 Morgen
Wald.

Sämmtliche Verkaufs-Objekte befin-
den sich in ganz gutem Zustand, können
täglich beaugenscheinigt und jeden Tag
ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Um Veröffentlichung dessen bittet er
die Herrn Ortsvorsteher gehorsamst.

Den 6. März 1844.

Jung Michael Dieterle.

N a g o l d.

**Gemüse- und Garten-Saa-
men-Empfehlung.**

Bei herannahendem Frühjahr er-
laube ich mir mein Ge-
müse- und Gartensaamen-
Lager wieder in Erinne-
rung zu bringen. Da ich nun mit
jeder Gattung frischer und keimfä-
higer Waare versehen bin, wofür
garantirt werden kann, empfehle ich
solche zur geneigten Abnahme.

Auch ist bei mir sehr schöner
Rangersrüß-Saamen von der er-
giebigsten Art, die Maas zu 24 kr.,
und sehr schöne Steckzwiebel, die
Maas zu 24 kr., quantumsweise
noch billiger, zu haben.

Den 29. Febr. 1844.

J. G. Gauß,
Saisensiedermeister.

Dornstetten.

Friedrich Schmele, Zimmermanns Wittib,
verkauft noch einen guten brauchbaren
Zimmerhandwerkszeug und etwas eiche-
nes Holz.

Den 25. Febr. 1844.

Aus Auftrag,
Jakob Henßler.

Haiterbach.

Aus der Johann Friedrich Fischer'schen
Erbmasse wird ein breiter Siebener-

Strumpfw Weberstuhl, worauf Kleiderstücke
verfertigt werden können, verkauft; wer
inner 14 Tagen am meisten bietet, er-
hält denselben.

**Egenhausen,
Oberamts Nagold.**

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
200 fl. Pflegschaftsgeld auf ge-
richtliche Versicherung zum Aus-
leihen parat.

Den 27. Febr. 1844.

Michael Kühnle,
Pfleger.

**Nebringen,
Oberamts Herrenberg.**

Most feil.

Unterzeichneter verkauft am
Dienstag den 12. März d. J.
Mittags 1 Uhr

5 1/2 Eimer guten lauterer Wa-
delbirnenmost in seiner Behau-
fung im öffentlichen Auffreich;
auf Verlangen werden auch einzelne
Eimer abgegeben, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 1. März 1844.

Johannes Egeler,
Hansen Sohn.

Fruchtpreise.

Rottweil, den 24. u. 26. Febr.
Kernen, alt. 3fl.—fr. 2fl.58fr.—fl.—fr.
— neuer 2fl.26fr. 2fl.18fr. 2fl. 6fr.
Bohnen. 1fl.28fr.—fl.—fr. 1fl.14fr.
Gerste . —fl.—fr.—fl.—fr.—fl.—fr.
Haber . —fl.48fr.—fl.45fr.—fl.37fr.
Mischelfrucht 1fl.14fr.—fl.—fr. 1fl.12fr.

Tuttlingen, den 19. Febr.
Kernen . 2fl.30fr. 2fl.20fr. 2fl.12fr.
Bohnen . 1fl.28fr. 1fl.21fr. 1fl.15fr.
Roggen . 1fl.38fr. 1fl.30fr. 1fl.26fr.
Gerste . 1fl.38fr. 1fl.37fr. 1fl.36fr.
Haber . —fl.48fr.—fl.40fr.—fl.33fr.
Mischelfrucht 1fl.26fr. 1fl.24fr. 1fl.22fr.

Sulz, am 21. u. 24. Febr.
Kernen neuer 2 fl. 28 fr. bis 2 fl. 12 fr.
Weizen . . 2 fl. 12 fr. — 2 fl. — fr.
Roggen . . — fl. — fr. — 1 fl. 31 fr.
Gerste . . 1 fl. 24 fr. — 1 fl. 22 fr.
Haber . . — fl. 47 fr. — — fl. 37 fr.
Bohnen . . — fl. — fr. — 1 fl. 28 fr.

Der Gesellschafter.

Aus den Tagen meines Militär-Lebens.

(Fortsetzung.)

Das Gejubele von den Kindern und der Familie, denen der Champagner zu Kopfe stieg, wurde allgemein; es sammelten sich bald mehrere Bewohner aus den nahe gelegenen Häusern, eine Gruppe um uns herumbildend, alle wurden herangerufen und mußten mittrinken. — Die alte Mutter und die lahme Schwester, denen so etwas in ihrem Leben noch nicht vorgekommen, riefen, etwas arg bespitzt, in einem fort: „Vivent les alliés! vivent les braves chasseurs volontaires!“ etc. und hielten im Entusiasmus immer die Tasse zum Einschenken wieder hin.

Friedrich und ich hätten uns vor Lachen auf den Nasen stürzen mögen. Ich konnte bald nicht mehr. Savant lächelte nur noch mit spizigen Lippen und lauderwelschte flamländisch und französisch durcheinander.

Um dem Abend die Krone aufzusetzen, die Leutchen aber wieder flott zu machen, winkte ich meinem David.

„Kannst Du Punsch machen?“

„Ja, Herr ... ich habe noch zwei Fläschchen Punsch-Essenz von der Punschfete, die Sie den sächsischen und weimarischen Officiers in Hyon bei Mons gaben, übrig behalten. Eins davon schon giebt einen tüchtigen Punsch! Zucker soll Christoph gleich beim Krämer holen!“

„Aber wo hineinshun?“ frug ich.

„Ich will schon etwas schaffen.“

Fort flog er. In wenig Minuten kam er wieder mit einer uralten, ungeheuer großen zinnernen Terrine, woraus sich 20 Reiter hätten satt trinken können, angefliegen. Unter dem rechten Arme hatte er eine Geige. —

„Davidchen! Davidchen! Du bist, wie es scheint, heute recht in Deinem Esse!“

„Nun, Sie sind Alle so lustig; so einen vergnügten Abend haben wir noch nicht gehabt; der Spas muß nun ganz vollkommen werden. Herr Duaas spielt die Geige, ich blase auf meiner Flöte die paar Stückchen, die ich kann, dazu. Wenn ich den Punsch fertig habe — das soll nicht lange dauern — wird der Tisch mit den Sägeböcken an's Haus gerückt; Herr Duaas und ich machen Musik, und das Volk, wie es da ist, muß mit uns tanzen. Von Soldaten wird keiner kommen; die Husaren und Artillerie müssen um 4 Uhr fort und unsere sind am obern Ende des Orts einquartiert; wir werden nicht gestört und Sie haben es endlich einmal dahin gebracht, mit einigen Bekannten so recht vergnügt zu seyn.“

„Nun, geh' nur hin; für Deinen gescheidten Einsall sollst Du zehn dumme Streiche gut haben.“

Mit Duaas hatte er es abgemacht; der stimmte unbemerkt die Geige im Schuppen. Der Punsch wurde fertig; die Tische brauchten gar nicht weggerückt zu werden. Ich wies Wehrmann an, sich des Punscheinnehmens ein-

weilen anzunehmen, bis Christoph mit dem Zusammenräumen fertig sey, da ertönte auf einmal Flöten- und Violinenmusik, und vom Garten her kamen Duaas und David musiceirend auf den grünen Platz. — Friedrich war ganz und gar überrascht; die Familie Savant aber noch mehr.

„Auch Musik haben die braven Deutschen bei sich?“ fragte Rebecca.

„Das hast Du ausgehen lassen, Du Ausbund aller Lustigkeit!“ fügte Friedrich hinzu.

Der Champagner — es war ein ächtes Tröpfchen, wie man ihn in Deutschland nicht bekommt — hatte uns alle in die heiterste Laune versetzt.

Es war noch viel Wein übrig geblieben; den mußte Christoph der Wirthin in den Speiseshrank setzen und dann Punsch einschenken, jedem der trinken wollte. — Die Nachbarn ließen sich nicht lange nöthigen. So etwas war ihnen noch nicht vorgekommen. Fremde Soldaten und von denen so ein Tractement, wie sie ausriefen: „Sacre dieu! quel raffraichissement! Ah! regardez ces beaux cavaliers! Vivent les braves Chasseurs!“

Und dazu tranken sie Punsch, daß ihnen der Gaumen rauchte.

Friedrich ergriff Rebecca; ich nahm eine hübsche Frau aus dem Kreise und bald war der Tanz allgemein auf dem Rasen, wie auf einer thüringenschen Kirmse im Sommer. Das Tanzen verscheuchte das Räuschchen einigermaßen; selbst die alte Mutter ließ sich ein paar Mal mit in der Runde herumführen, immer, so wie ihre auf dem Schimmel an der Wand des Hauses placirte Tochter, die Tasse mit dem Punsch in der Hand haltend, nippend und zwischen die Musik hineinrufend: „Vivent les braves Chasseurs volontaires!“

Immer mehr gestaltete sich der Kreis zu einem heitern, volles Leben in sich tragenden Lebensbilde. — Van Dyl und Teniers, die bekannten Volkslebenmaler — und wir waren ja in ihrem Vaterlande — hätten kein schöneres schaffen können.

Unbemerkt von uns Allen hatten sich zwei Artilleristen und ein Husar, die zu dem Piquet gehörten, welches zu Bewachung der vor dem Dorfe auf der Straße nach Namur aufgestellten Kanonen und Pulverwagen commandirt war, dort weg und zu uns heran geschlichen, um dem bunten Tanzen mit zuzusehen; Wehrmann war sie aber gewahr geworden; sie mußten auch heran, und nachdem ich ihnen versichert, daß ich sie nicht anzeigen wollte, tranken und tanzten sie denn auch tüchtig mit.

Nun gewann erst das Bild an Bunttheit und Lebendigkeit; reitende Jäger mit einem Bauermädchen oder Frau, ein Bauer mit dem Husaren, die Artilleristen vielleicht mit einer ganz Alten, und zuletzt Alle etwas ange schnitten; die Bauern in ihrer belgischen Tracht in großen Holzschuhen, bei Hinderlichkeit in Strümpfen oder bloßen Füßen

auf Kleiderstücke
verkauft; wer
istien bietet, er-

en,
gold.
eiben.
zeichneten liegen
stsgeld auf ge-
erung zum Aus-

4.
nel Kühnle,
Pfleger.

en,
renberg.
ll.
am
März d. J.
Uhr
n lauterem Wa-
u seiner Behau-
schen Auffreich;
n auch einzelne
u die Liebhaber

4.
mes Egeler,
sen Sohn.

eise.

u. 26. Febr.
fl. 58fr. — fl. — fr.
fl. 18fr. 2fl. 6fr.
fl. — fr. 1fl. 14fr.
fl. — fr. — fl. — fr.
fl. 45fr. — fl. 37fr.
fl. — fr. 1fl. 12fr.

n 19. Febr.
fl. 20fr. 2fl. 12fr.
fl. 21fr. 1fl. 15fr.
fl. 30fr. 1fl. 26fr.
fl. 37fr. 1fl. 36fr.
fl. 40fr. — fl. 33fr.
fl. 24fr. 1fl. 22fr.

t. 24. Febr.
fr. bis 2 fl. 12 fr.
fr. — 2 fl. — fr.
fr. — 1 fl. 31 fr.
fr. — 1 fl. 22 fr.
fr. — fl. 37 fr.
fr. — 1 fl. 28 fr.



auf dem Rasen, zwischen der Musik ihre Chansons brabançois singend; Savant mit seinem Nachbar Clairmont, auch ein Weber und ebenfalls vormaliger republikanischer Soldat, in Strümpfen tanzend, einige republikanische Soldatenlieder dazwischen singend, von denen mir besonders das eine, das den herrlichen Refrain trug:

Vivent tous les braves!
Vivent les guerriers!

und das sich Wehrmann am andern Morgen von Clairmont zu verschaffen gewußt hatte, außerordentlich gefiel. — Man stelle sich die Schilderung als lebend vor die Augen und man hat das schönste Bild von Teniers.

Die ganz komische Gestaltung läßt sich dem Gemälde nie geben, weil ihm dazu die komische Sprache, der herauspolternde Witz fehlt. Ich hatte so gelacht, daß mir die Augen übergingen und konnte fast nicht mehr; der Punsch, der gar nicht zu Ende gehen wollte, hielt die andern aber munter. Sie sangen und tanzten, auch wenn Quaaß und David, die selbst abwechselnd, wo Clairmont die Geige nahm, mittanzten, nicht Musik machten — David, Christoph, der Husar und ein Artillerist hatten uns nebenbei noch einen Spaß durch die Aufführung eines polnischen Nationaltanzes, wo sie recht mit den Sporen anschlagen konnten, bereitet — da fiel mir's auf einmal ein, den durch so Weniges so fröhlich gewordenen Menschen auch unsere Singfröhlichkeit zu zeigen.

Ich bedeutete Quaaß, er möge doch eins von unsern Reiterliedern, was wir Alle könnten, anstimmen; Wehrmann möchte die einzelnen Strophen Solo singen. Der pöfliche Quaaß hatte dieß schon lange beabsichtigt, da er aber merkte, daß ich die Belgier nicht gern in ihren Gefängen gestört sah, hatte er damit zurückgehalten. Was hören auf einmal Friedrich und ich? die Melodie unseres Leibliedchens:

Streift die Falten vom Gesichte,
Wiegt Euch nicht im Schmerzgewichte,
Reißt den Jammer nicht zum Lichte,
Dazu ist es morgen Zeit.

mit dem Refrain:

Frohinn! Frohinn! lieben Leute,
Frohinn ist für Alles gut,
Er vertreibt den Gram, schafft Freude,
Und macht selbst im Unglück Muth!

Wir hatten kaum das zweitemal den mit so lieblich klingender Melodie versehenen Refrain wiederholt, als die republikan. Soldatenlieder, die Chansons brabançois schwiegen, der Tanz hielt an, nur das jüngere Volk wiegte noch fort, mit aufmerksamem Ohr hörten alle dieses, von uns, da die Kehlen weicher geworden, mit guten Stimmen und eingeübtem Chor — der Husar und die Artilleristen kamen uns recht zu Passe — gesungene, so überaus viel Frohinn sprudelnde Liedchen an und ließen mit da Capo Rufen nicht nach, wir mußten es noch einmal singen.

Die alte Mutter und die Schwester waren mit Hülfe Christoph's, da Savant etwas wankelmüthiger Natur geworden, zur Ruhe gebracht. Von den ältern Personen

hatten sich auch einige, die der Punsch besiegt vom Schau- und Frohinnsplake entfernt, von Savant's Kindern waren nur die zwei ältesten noch mobil.

Mitternacht war vorüber; wir hatten die Fröhlichkeit im vollsten Maasse an diesem schönen Abend, wo der Mond in seinem klaren Lichte uns sagen zu wollen schien: „Auch mein Gesicht habt Ihr heiter und froh gestimmt zu erhalten gewußt!“ genossen. Ich mahnte, nachdem das Terrinen-Monstrum vollends geleert, zum Aufbruche. Die beiden Jäger und die beiden Diener — Quaaß und David hatten sich noch ganz mobil erhalten — hatten sich vorher schon eine bequeme Schlafstelle bei den Pferden bereitet. Friedrich und ich folgten, nachdem wir uns endlich der Stiefeln entlediget, unserm Wirth und seiner Frau. Wo führten sie uns hin?

Blank und weiß vorgerichtet wiesen sie uns für diese Nacht ihr Ehebett zum Lager an. Ich, etwas aufgeregt, fuhr heraus: „Das nehme ich nicht an! Euch braven Menschen wollen wir das Lager nicht rauben! Geschwind, ein Strohlager hierher auf die Hausflur!“

Ehe ich mich's versah, hatten mir und Friedrichen Rebecca und der wieder säßlicher gewordene Savant den Mund zugehalten, uns in die Ecke geschoben, das Licht aufgestellt und waren aus dem Stübchen verschwunden.

(Schluß folgt.)

Phantasie eines Rekruten.

Noi mit Gedanka will i me nett ploga,
S'nußt und battet doch alles nex;
Mag mer da Reicha, da Fürnehma froga,
Welle hent se ebbes do goht mer mei sechs
Nex über da Baura, aus dem ka mer drechsla,
Was oin no glusst und was mer no wett,
Wenn mer da Kahsch mit em Sabel vertauscha,
Glei sen mer Helda — oder au nett.

Wenn e mein Aker bau, hau'n e au j'essa,
Send's koine Braodwürst, bei Knöpfna und Brod
Ka mer da fürnehma Brota vergeffa,
Wenn oin der Hunger treibt oder au d'Noth;
Thun ne recht schaffa, no ka ne au schloffa.
Mai as ma König schmeckt mer mei Bett;
Tauscha thät i nett mit Fürsta und Grofa,
D'Baura sind Moister — oder au nett.

Will mer au 's Schaffa vertloida, no gang e
Unter d'Soldata, do mach e mei Glück;
Und bricht a Krieg aus, kotté Pergott do fang e
Glei so en Oberst und nimm a beim G'nick;
No sait mei Hauptmann: ja du bist a Kerle,
Wenn i no zwanzig sottige hett,
Dät e da Teufel nett förchta und wärle,
Macht me zum Obermann — oder au nett.

Komm i zum Feind in's Quartier, muß er blecha,
Was e verschloifa ka, nimm e am a,
Will e da ganz a Tag schlimma und zecha,
Muß er herschaffa därf nex darzu sa.

Ischt der Krieg aus, no thu e quittira,
Kauf mer brav Güter, 's ist wenn e schau hätt;
Alles im Dorf muß mi respektira
Wie da Fürnehmsia — oder au nett.

Unter de Mädla därf e no wähle,
Dukatweis laufet so mer 's Haus so fast ra;
Aber uff mi derf koine mai zahla,
Mir schlaht der Schultes sei Marei nett a.
Des ist a Mädle die muuß mir weara,
Des haun e scho bei mer selber verredt;
S'bürst se jo wärle foi Gräfe nett schäma,
Dürst er no winka — oder au nett.

Bi i no 's Schulza sei Schwiegersohn,
Sapperment, no komm e in Raoth,
Und wer ka no wissa, wie's weiter no goht?
Stirbt der Schulz, ha no ka mer's nett fehla,
Den wett e seha der mir's nehma wett;
Koin andra Menschta würd mer erwähla,
Als mi da Hans Michel — oder au nett.

Bunterlei.

(Paritäten.) In einer Münchner Zeitung lesen wir die Nachricht, daß eine Gesellschaft von Bürgern demnächst im bayerischen Hofe einen glänzenden Ball veranstalten werde. Daran ist ein u schuld, das statt a der Seher erwischt hatte. — Eben so setzte er neulich ein Concert von Sammermusikern — statt Kammermusikern. — In Augsburg sind die öffentlichen Todes-Anzeigen sehr allgemein, und wir lesen so eben eine solche von einer Sackträgermeisterösgattin.

Der Scharfsinn und die Behutsamkeit der Ratten sind beinahe sprichwörtlich geworden, und verdienen auch alle Bewunderung. — Eine Anekdote, deren Wahrheit der Erzähler verbürgt, vermag diese noch in ein näheres Licht zu setzen. In einer Speisekammer stand eine offene Kiste, in welcher mehrere Flaschen seines Provencer-Del aufbewahrt wurden. Als man eines Tages eine davon holen wollte, bemerkte man, daß das Stück Blase, Baumwolle und der Kork, womit die Flasche verschlossen war, fehlten, und ein großer Theil des Dels ebenfalls aus der Flasche verschwunden war. Man verwahrte diese aufs Neue, füllte die Flasche wieder an, und stellte sie an ihren vorigen Ort. Am andern Morgen aber war zum Erstaunen des Eigenthümers der Stöpsel von Neuem entfernt, und die Flasche wiederum halb geleert. Man wiederholte denselben Proceß, suchte aber dies Mal zu erfahren, wie dieses unbegreifliche Verschwinden des Dels wohl zugehe, und beobachtete von einem Nebenzimmer aus die Kiste durch ein kleines Fensterchen. Als Alles wieder ruhig war, sah man, wie mehrere Ratten in die Kiste drangen, den Stöpsel ebenso kunstgerecht als mühselos entfernten, alsdann die Schwänze in den Hals der Flasche steckten, und beim Herausziehen das Del ableckten,

das daran hängen geblieben war. Auf gleiche Weise gehen sie an den Champagner.

Guckkasten-Bilder.

(Münchener Lokal-Anekdote.) Dieser Tage gab ein dortiger Privatmann, mit Vornamen Stanislaus, ein glänzendes Diner. Einer der anwesenden Gäste bringt folgenden Toast auf den Gastgeber: Es ist ein Wort, das ich in drei Theile zergliedere. Der erste Theil gebietet Stillschweigen, der zweite gibt ein angenehmes Getränk, der letzte nennt ein Thier, das heißt, das Ganze lebe hoch! Die Gäste haben bald das St — Anis — Laus errathen und stimmen jubelnd ein. Da tönt plötzlich vom Ende der Tafel her der Ruf: „Schweinhund!“ wie ein Donner-schlag dazwischen. Ein etwas Schwerhöriger hatte scharf auf die Theile des Räthsels aufgepaßt, war im Nachdenken versunken und brachte nun, ohne die richtige Lösung und das Vivatrufen auf dieselbe weiter bemerkt zu haben, die Auflösung: Sch — Wein — Hund. (Dtd.)

Ein gewisser Erzbischof, der seit langer Zeit nach der Kardinalswürde trachtete, sagte eines Tages zu einem seiner Vertrauten: „Ich weiß nicht, wie Ihr es anfangt, daß Ihr Euch immer so wohl befindet. Ich lebe so mäßig, als Ihr, und doch bin ich immer und ewig mit Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und mit einer großen Unruhe geplagt.“ Der Freund gab hierauf zur Antwort: „Daß Ihr nicht so gesund seyd, wie ich, kommt wohl daher, weil ich den Kopf im Hute habe, Ihr aber habt den Hut im Kopfe.“

Tags-Neuigkeiten.

In Oberjettingen, Oberamts Herrenberg, ermordete Wagner Hiller am 6. d. M., Abends zwischen 5—6 Uhr, seine fünf Kinder mittelst Abschneiden der Kehlen, von denen das jüngste derselben erst 20 Wochen und das älteste 10 Jahre alt seyn soll. Die Ehefrau, von Haiterbach Abends nach Hause gekommen, fand dieselben in ihrem Blute schwimmend am Boden liegen, ohne daß noch Rettung möglich war. Welch herzzerreißender Anblick es für die unglückliche Mutter und die durch Hülferufen herbeigeeilten Nachbarn war, läßt sich nicht beschreiben. — Nach vollbrachter That hatte sich der Rabenvater geflüchtet und wurde bis jetzt noch nicht beigebracht.

Man schreibt aus Dresden: Ein Selbstmord macht jetzt hier einiges Aufsehen, theils wegen der Eigenthümlichkeit des Falles, theils weil eine Person, deren dabei namentlich gedacht wird, bei Ausübung seiner Kunst dem Publikum sehr wohl bekannt ist. Die 16jährige Tochter eines Handwerkers befand sich bei einer Puzmachersin in der Lehre, und sollte täglich um 7 Uhr Abends von da nach Hause kommen. Seit einiger Zeit hatte sich ihr Eintreffen im elterlichen Hause verspätet, sie jedoch die diesfälligen Befragen ihrer Mutter damit zu begegnen gewußt, daß bei überhäuftem Arbeiten wegen des Faschings,



das Arbeitslokal erst später geschlossen werden könnte. Als sie jedoch eines Tages ihr Ausbleiben besonders verzögert und der Mutter auf ihre Frage dieselbe Antwort zu Theil geworden, geht diese aus, um sich bei der Lehrmeisterin ihrer Tochter nach der Wahrheit des Vorgehens zu erkundigen, muß aber hier zu ihrer Bestürzung erfahren, daß ihre Tochter stets rechtzeitig das Lokal derselben verlassen. Sie eilt nach Hause, um ihrer Tochter Vorwürfe wegen dieses Betragens zu machen, kann aber nur noch ihrer Verzweiflung wegen eines weiteren Schrittes derselben Raum geben, indem diese nach dem Weggang der Mutter, von einem mineralischen Gifte, welches ihr Vater bei der Betreibung seiner Profession, in größerer Quantität vorräthig haben mußte, so viel genommen und verzehrt hatte, daß sie bereits im letzten Lebenskampf begriffen gefunden wurde, und eben noch Zeit hatte, den Ihrigen den Namen desjenigen zu nennen, bei welchem sie seit mehreren Wochen die angeblich vermehrten Arbeitsstunden zugebracht hatte.

† Im Königreich Bayern ist auf höchsten Befehl nicht nur die Ausdehnung und Wirksamkeit des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung verboten, sondern auch durch alle Kreisregierungen verordnet worden, daß die von dem Verein an bayerische Kirchengemeinden gegebenen Unterstützungsbeiträge zurückgesendet werden und daß allen bayerischen Unterthanen jeder Verkehr mit demselben und jede Annahme einer Gabe bei hoher Strafe untersagt seyn soll.

Bei stockfinsterner Nacht stieß auf dem Canal ein Handelschiff aus Bremen auf ein französisches Paquetboot,

daß dieses, welches Maschinen an Bord hatte, unter sank. Ein Theil der Mannschaft rettete sich auf das Bremer Schiff, der andere Theil aber kam ums Leben.

Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz am 23. Febr. war das Getreide wieder etwas im Preise gestiegen. Das Malter Weizen kostete 10 fl. 15 kr., Korn 7 fl. 35 kr., Gerste 6 fl. 43 kr., Haber 3 fl. 56 kr. und Spelz 3 fl.

Den Bäckern und Weinhändlern ist die französische Polizei gewaltig auf dem Dack. In Paris wurden in einer Woche 15 Bäcker härtlich bestraft, weil das Brod zu leicht und schlecht befunden wurde und in Rouen wurden abermals 128 Faß Wein auf die Straße gelassen, weil er verfälscht war.

Um die Luft in den Pferdeställen zu verbessern, soll ein gutes Mittel seyn, Sägespäne mit 14 Theilen Wasser und 1 Theil Schwefelsäure getränkt in kleinen Trögen aufzustellen.

N ä t h s e l .

Wer meine Früchte will genießen,
Der sahe sie auf meinen Zweigen nie.
Er schüttelt, bricht, und pflückt sie nicht, und findet sie,
Wenn er den Stamm zerstört, bloß unter meinen Füßen.

R a g o l d .

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, versammelt sich der Viederkranz im Waldhorn.

W ö c h e n t l i c h e F r u c h t - u n d B r o d - P r e i s e .

In Altenstaig am 6. März 1844.		In Freudenstadt am 2. März 1844.		In Tübingen am 1. März 1844.		In Calw am 27. Feb. 1844.	
fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.	
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	19 12	Dinkel . . . 1 Sch.	8 15	Kernen . . . 1 Sch.	18 18
	—		18 24		7 35		17 44
	—		17 52		6 54		16 15
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 54	Roggen . . . "	13 4	Haber . . . "	5 24	Dinkel . . . "	7 48
	7 36		12 32		5 20		7 23
	7 24		12 8		5 15		7 —
Haber . . . "	5 —	Gersten . . . "	13 —	Gersten . . . 1 Sri.	1 25	Haber . . . "	5 —
	—		12 15	Kernen . . . "	2 17		4 54
Gersten . . . "	12 —		12 —	Roggen . . . "	1 20		4 52
Roggen . . . "	13 —	Haber . . . "	5 45	Linzen . . . "	1 24	Roggen . . . 1 Sri.	1 86
Kernen . . . "	18 8		5 30	Erbfen . . . "	1 36	Gersten . . . "	—
	—		5 20	Wicken . . . "	— 44	Bohnen . . . "	1 24
Bohnen . . . "	12 48	Brodtare:		Bohnen . . . "	1 25	Wicken . . . "	— 46
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Brodtare:		Erbfen . . . "	1 40
Müßlfrucht . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 15	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen . . . "	1 28
Linzen . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 5 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	gen 5 1/2 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5 1/2 Loth.	
gen 5 1/2 Loth.							

Redakteur F. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.